

Der Rat für Informationsinfrastrukturen

Auftrag, Arbeitsweise und Ergebnisse

AUF DER POLITISCHEN AGENDA

*„Wir werden eine Strategie für den digitalen Wandel in der Wissenschaft initiieren, zum Beispiel um Zugang und Nutzbarkeit von komplexen Forschungsdaten zu verbessern. Gemeinsam mit den Ländern werden wir einen Rat für Informationsinfrastrukturen gründen, in dem sich die Akteure des Wissenschaftssystems über die Erarbeitung disziplinen- und institutionenübergreifender Strategien und Standards verständigen.“
[....]*

Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD
18. Legislaturperiode, Dezember 2013



ÜBER DEN RAT

- Gründungsbeschluss 2013, Konstituierung 2014
 - Beratungsgremium der GWK
 - zunächst Pilotphase von vier Jahren, nach Evaluierung ggf. Verstetigung
 - 24 Mitglieder, nominiert analog dem Nominierungsverfahren für den WR
 - Zusammensetzung folgt der „*Grundüberlegung, dass die Zukunft der Informationsinfrastrukturen eine **gemeinsame Gestaltungsaufgabe** der beteiligten Träger der Infrastrukturen, der wissenschaftlichen Nutzer, der Zuwendungsgeber sowie weiterer Gruppen im In- und Ausland ist.*“ (GWK Drs. 13.48, 2013)
-



GRUNDSÄTZE

Der Rat für Informationsinfrastrukturen

- betrachtet als übergreifendes Gremium ausschließlich die Systemebene,
- wird Selbstorganisationsprozesse in der Wissenschaft vor allem dort anstoßen, wo dies einen institutionen- und disziplinenübergreifenden Mehrwert verspricht,
- fördert die Herausbildung gemeinsamer Standards, sofern dafür in der Wissenschaft Bedarf besteht,
- wird keine Doppelung oder Übernahme bereits vorhandener funktionaler Strukturen anstreben (Subsidiaritätsgebot),
- wird keine operativen Aufgaben übernehmen und
- wird großen Wert auf die Umsetzbarkeit seiner Arbeitsergebnisse legen.

ARBEITSPROZESSE

- Konstituierende Sitzung im November 2014
- 2-3 Ratssitzungen pro Jahr
- Bearbeitung ausgewählter Themen in Untergruppen:
 - Ausschüsse: Kartierung Begriffe und Konzepte, Datenschutz
 - Arbeitsgruppen: Nachhaltigkeit, **Internationale Orientierung**

HINTERGRUND UND PROZESS

- 11/2014 – Einsetzung des Rfii
07/2015 – Auftakterklärung
- 05/2016 – Übergabe Positionspapier
„Leistung aus Vielfalt“ an die GWK,
Publikation (<http://www.rfii.de>)
- 06/2016 – Forschungspolitisches
Gespräch in der GWK
- Prüfung der Umsetzbarkeit und
Wiedervorlage zur GWK-
Ministerrunde bis 05/2017





IN KURZFORM

- Mehrfach komplexe Ausgangslage: der digitale Wandel erzeugt unübersichtliche, teils rasante Umbrüche in der Forschung
- Forschungsdaten als Schlüsselthema für Empfehlungen zur Gestaltung einer zukünftigen Infrastrukturlandschaft
- Notwendige Veränderungen erfordern verzahntes, gemeinsames Handeln von Wissenschaft und Politik (Länder/Bund/EU)
- Empfehlungen des RfII adressieren u.a.
 - Veränderte Förderpolitik, Nachhaltigkeit statt Projektitis
 - Schaffung einer nationalen Forschungsdateninfrastruktur
 - Neue Berufsbilder, Kompetenzfeld Digitalität entwickeln
 - Kulturwandel auf allen Ebenen (bis hin zum Management)

AUSGANGSLAGE: Forschungsdatenmanagement (FDM) in Deutschland

- Dramatisches Anwachsen der Menge/Heterogenität an Forschungsdaten in Deutschland
- Viele informative Stellungnahmen zu FDM, aber „Vollzugsdefizit“
- Erheblicher Finanzierungs- und Personalbedarf
- Zahlreiche Hürden bremsen den Wandel
 - Heterogene Förderlandschaft, fehlende Koordination, Technik- statt Prozessorientierung, fachkulturelle Diversität und unklare Qualitätssicherungs- sowie Reputationsmechanismen, Unsicherheiten der Akteure in Bezug auf strategische Investitionen



GRUNDPOSITIONEN DES RfII

- Dynamische Integration verteilten Wissens
keine zentralistischen Lösungen
- Balance von Projektförderung und Institutionalisierung
Projekte allein ergeben kein effizientes System
- Vielfalt ja – aber Interoperabilität, standort- und institutionenübergreifende Denkweise und Arbeitsteiligkeit
- Teilen von Forschungsdaten bedarf rechtlicher Schranken und Regeln
„Offenheit“ nicht immer und überall
- Wissenschaft ist öffentliche Aufgabe
Keine Abhängigkeiten von IT- bzw. Datenwirtschaft
- Bund und Länder müssen zusammenwirken, Internationalität ist wichtig
Gegen Verantwortungslücken und Länderkonkurrenz
- „Infrastruktur“ meint auch Investition in Prozesse, Dienste und „Köpfe“



EMPFEHLUNGEN DES RfII

Adressaten:

- Bund/Länder
- Wissenschafts-
organisationen
- Forschende,
ihre Fachgesellschaften
und Communities

(<http://www.rfii.de>)

4 Empfehlungen.....	
4.1 Verstetigung von Infrastrukturprojekten.....	
4.2 Schwerpunktbildung und Arbeitsteilung im System.....	
4.3 Langzeitarchivierung und Langzeitverfügbarkeit von Forschungsdaten.....	
4.4 Neu zu etablierende Akteure/Zuständigkeiten.....	
4.5 Neue Berufsbilder, Studiengänge, Ausbildungswege.....	
4.6 Neue „Datenkultur“.....	
4.7 Nutzungsanreize und innerwissenschaftliche Akzeptanz...	
4.8 Internationale Forschungs- und Informations- infrastrukturpolitik.....	
4.9 Nutzung und Verwertung.....	
4.10 Mehr Wissen über Forschungsdaten.....	
4.11 Datenschutz.....	
4.12 Datensicherheit.....	
4.13 Finanzierung und Nachhaltigkeit.....	

EMPFEHLUNGEN

... an Politik und Wissenschaft

- Förderpolitik verändern – Nachhaltigkeit durch geordnete Übergänge von projektförmigen Initiativen in geeignete Trägerschaft
- Effizienz, Koordination und arbeitsteilige Services durch eine (verteilte) nationale Infrastruktur (NFDI) sicherstellen
- Roadmap für die NFDI als Koordinationsinstrument und zur Finanzierungsplanung
- Verknüpfen der NFDI mit Monitoring und Qualitätssicherung
- Fördern verschiedener Aspekte von „Forschungsdatenkultur“
- Kompetenzaufbau/Personalentwicklung auf allen Ebenen voranbringen
- Internationale Vernetzung vorantreiben (EU- und global)

EMPFEHLUNGEN

... an Wissenschaftsorganisationen

- Begutachtungskonzepte für FD-Infrastrukturen vorantreiben
- Leitlinien in der Langzeitarchivierung entwickeln
- Standards und Qualitätskriterien verbreiten (dabei: auf die Erfüllung der Nutzerbedürfnisse hinwirken)
- Verbindliche Verhaltensregeln etablieren
- Aus- und Weiterbildungsangebote für neue Berufe einrichten, Berufswege attraktiv gestalten
- Wissenschaftseigene Angebote für Datenpublikation aufbauen
- Aufbau der NFDI begleiten

EMPFEHLUNGEN

... an Forschende, ihre Fachgesellschaften + Communities

- Fachlich passende FD-Standards entwickeln, dabei Anbindung an existierende Dienste suchen (Stichwort Interoperabilität)
- Umgang mit Daten frühzeitig planen, Fachdiskurs zu Archivierungsfristen anstoßen
- Interessen im Dreieck zwischen Datennutzern, Datenproduzenten und Infrastrukturzentren abstimmen
- Digitalität als Kompetenzfeld von Forschenden + Management begreifen, Diskussionen über kritische Punkte aktiv initiieren
- Diskurs über Datenverantwortung und Datensicherheit führen
- vor Ort „bottom up“ zum Aufbau einer NFDI beitragen



NATIONALE FORSCHUNGSDATENINFRASTRUKTUR (NFDI) IST ...?

- Vernetzte, verteilte Infrastruktur für Datenerzeuger und -nutzer
- Funktionaler Verbund zur Koordination bundesweiter Angebote, der
 - eine Grundversorgung mit Speicherinfrastrukturen und Services gewährleistet,
 - forschungsnah IT, Methodenentwicklung und Service im Zusammenhang plant (bzw. planen hilft),
 - existierende Infrastrukturen und Services schrittweise verbindet, um im Verbund Mehrwerte zu generieren,
 - arbeitsteilig Schwerpunkte ausprägt (Big Data, Long Tail Data, community-spezifische Repositorien und Forschungsdatenzentren) und
 - Qualität sichert (und selbst regelmäßig evaluiert wird).

ANSCHLUSSFRAGEN – AKTUELLE THEMEN DES rfii

- Ausgestaltung einer möglichen Nationalen Forschungsdateninfrastruktur – im Zusammenspiel von „bottom up“ (Fachwissenschaften) und „top down“ (initiale Akteure + Roadmap)
- Forschungsdatenmanagement und Datenschutz (u.a. im europäischen Kontext)
- Monitoring der internationalen Forschungsdaten-Politik (EU und global)



VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKAMKEIT

www.rfii.de